Saale-Zeitung

Beiblatt zu Nr. 89. Halle, 17. April 1873.

Schweiz.

Die widersetzlichen jurassischen Geistlichen haben einen neuen Protest an die Regierung des Cantons Bern erlassen. „Wir waren" — beginnt derselbe — „schmerzlich erstaunt über Ihren Beschluß vom 18. März, mittels welches Sie sämmtliche Pfarrgeistliche des Jura, die den Protest gegen die Amtsentsetzung ihres legitimen Bischofs unterzeichnet, in ihren Funktionen, weltlichen wie geistlichen, eingestellt haben." Dann gehen sie auf die Motive dieses Beschlusses über, welche sie als nicht vorhanden bezeichnen, daher die sie betreffende Maßregel eine ungerechte sei. Erstlich hätten sie am Tage ihrer priesterlichen Weihe „Achtung und Gehorsam" dem vom heiligen Stuhle eingesetzten Bischofe und dessen Nachfolgern geschworen. Die Regierung könne doch nicht verlangen, daß sie ihren Eid brechen sollen. Einem solchen Verlangen könnten sie nur ein „non possumus" entgegensetzen. An eine Verständigung ist also bis jetzt noch nicht zu denken.

Großbritannien.

Der Prinz von Wales will seine Reise nach Wien früher antreten, als zuerst angekündigt worden, nämlich schon Ende dieser Woche. Seine Rückreise von Wien soll über Paris erfolgen.

* Am Gründonnerstage kamen die üblichen königlichen Almosen in der Schloßcapelle zu Whitehall an eine Anzahl armer Männer und Frauen zur Vertheilung, die jedes Jahr, gemäß dem Alter der Königin, um Eins jeden Geschlechts anwächst. Dieses Mal war also die Zahl auf beiden Seiten 54, oder zusammen 108. Jeder erhielt eine rothe Börse mit einem Sovereign, eine weiße desgleichen mit einem eigens für diesen Zweck in Silber geprägten Vierpence-, Dreipence-, Zweipence- und Einpencestück, Kleider, Schuhe und Strümpfe; die Weiber bekommen anstatt der letzteren je 35 Schillinge.

* Das Problem der Passage über den englisch-französischen Canal scheint endlich gelöst worden zu sein. Englischen Blättern zufolge wird nämlich jetzt für die Fahrt über den Canal ein Dampfer mit sechs Kielen gebaut. Da die Kiele nur zwei Fuß tief sind, hat der Dampfer einen geringen Tiefgang; ein Rollen des Schiffes ist somit unmöglich und Seekrankheit wird vermieden. Man glaubt, daß per Dampf und Segel die Reise über den Canal nicht viel über eine halbe Stunde in Anspruch nehmen wird.

* Der Prinz von Wales wurde dieser Tage in London als Großmeister der Tempelritter, eines mit den Freimaurern verwandten Ordens, installirt. Der Feier wohnten über 400 Personen, darunter Mitglieder des höchsten Adels, an. Die Ritter erschienen in dem vollen Costume ihres Ordens.

Frankreich.

Paris, 12. April. Die Regierung soll in dem Ministerrath, welcher gestern stattfand, sich entschlossen haben, sich für die Candidatur Remusats auszusprechen und von Remusat selbst sei in den nächsten Tagen ein Manifest zu erwarten. Inzwischen finden in Paris zahlreiche Wahlversammlungen statt, in welchen sämmtlich meist einstimmig Barodet als Candidat proclamirt wird. In dem gestrigen Ministerrathe entschied man sich auch für den Vollzug der Wahlen in sämmtlichen Departements, für welche Sitze in der Nationalversammlung vacant geworden sind und setzte den Wahltermin auf den 4. Mai an.

Die Arbeit des Regierungskommissars über die Capitulation von Metz ist beendet und das umfangreiche Aktenstück liegt nunmehr dem Kriegsminister vor. Man nimmt an, daß noch zwei bis drei Monate vergehen werden, bevor in dieser Angelegenheit ein Entschluß gefaßt wird.

Der Seir meldet, daß der Prinz Alphons, Sohn Isabellas, am nächsten Montage wieder nach Wien zurückkehren werde. Auch der Infant Don Sebastian habe sich von London nach Paris begeben, um dort an politischen Zusammenkünften sich zu betheiligen. Don Sebastian sei ein geschätzter Componist und ein sehr umsichtiger Gemäldesammler und sei von Pau nach Paris gekommen, um den letzten Verkäufen im Hotel Drouot beizuwohnen.

Saint Marc Gioradin, Vicepräsident der Nationalversammlung, dessen Tod wir gemeldet, war 1801 in Paris geboren. Er hinterläßt zahlreiche Schriften über Litteraturgeschichte und Poesie, wurde 1844 Mitglied der französischen Akademie und war 1848 kurze Zeit Unterrichtsminister. In politischer Hinsicht war er nur Dilettant, seine Rede in der Akademie über die Tugendpreise gilt für ein Meisterwerk. Er hinterläßt einen Sohn, welcher Verwaltungsbeamter ist.

* An einem schönen Nachmittage dieser Tage bemerkte man in den Elysäischen Feldern plötzlich in der Hauptallee rechts Herrn Thiers lustwandeln. Der Präsident der Republik ging, in einen langen schwarzen Rock mit Sammtkragen und Sammtbesatz gekleidet und auf einen Stock gestützt, gemächlich seines Weges und erwiderte den Gruß der Personen seiner Bekanntschaft. Er hatte den Hauptmann Salignac-Fenelon an seiner Seite und schien sich der besten Gesundheit zu erfreuen. — Wie der „Rappel" nicht ohne Bedauern vernimmt, wird an dem bereits nahezu vollendeten Hotel des Herrn Thiers an der Place Saint-George eine Gedächtnißtafel angebracht werden, welche die Entstehungsgeschichte dieses Gebäudes und desjenigen, an dessen Stelle es getreten ist, der Nachwelt verkünden soll.

Halle, den 16. April.

— Die vereinigten Schützen, Sänger und Turner begingen den heutigen Tag als Gedenktag der Pflanzung der Friedenseichen und der Errichtung des Denksteines auf der „kleinen Wiese". Die Mitglieder der genannten Vereine, denen sich die Schuljugend anschloß, versammelten sich Vormittags 10 Uhr in dem Pfälzer Schießgraben, von wo aus sich der Festzug nach den Eichen bewegte. Nach beendeter Aufstellung begann die Feier mit dem gemeinschaftlichen Charalgesang: „Allein Gott in der Höh sei Ehr!" worauf Herr Dr. Ule folgende Ansprache hielt:

Solch ein sonniger Frühlingstag war es als wir diese Eichen pflanzten zum Gedächtniß der jüngsten Großthaten unseres Volkes. Alljährlich finden wir uns wieder an dieser Stelle ein, unsere Herzen durchwärmen zu lassen von den Frühlingssonnenstrahlen jener großen Zeit. Ja, ein Fest ist dieser Tag für uns, an dem wir hinter uns werfen die Sorgen der Alltagszeit, an dem wir einmal ganz dem Vaterlande und seinem Dienste gehören, an dem nichts uns trennen soll, kein Rang und Stand, kein Parteigezänk und Glaubenshader: ein sonniger deutscher Frühling war ja auch jene ganze große Zeit, von der dieser Stein und diese Eichen nach vielen Menschenaltern noch reden sollen. Ein dumpfer trüber Winter war vorangegangen, wie er schwerer kaum auf einem Volke lasten kann, Hoffnungen erstickend, Lebenskeime tödtend. Da brachen böse Wetter und Stürme herein, zuerst vom Süden, dann vom Westen her, und aus seinen Träumen fuhr das Volk empor und siehe es ward Frühling überall im deutschen Lande, ein blütherreicher, sonniger, lebensvoller, segenverheißender Frühling. Freilich der Frühling forderte Opfer und forderte Arbeit, eine blutige Saat ward gestreut, mit Thränen ward der Boden gedüngt und manches einzelne Glück ward zerstört. Noch heute empfindet manche Familie die Lücke, die jener Völkerfrühling ihr gerissen, vermißt manche Mutter den Sohn, manche Wittwe den Gatten. Ja opfervoll und mühereich war die Arbeit des deutschen Volkes in seinem Frühling. Denn der Frühling ist nicht bloß, wie die Dichter ihn besingen, eine Zeit des Blüthendufteses und des Nachtigallenfanges, sondern auch eine Zeit ernstlicher vorbereiteter der Arbeit: geackert und gesäet muß werden, wenn geerndtet werden soll; und nicht immer erndtet der, der den Boden gelockert und die Saat gestreut. Das wissen wir Aelteren wohl, die wir hier um diese Bäume versammelt sind und die wir an der langen, mühevollen Arbeit des deutschen Volkes theilgenommen haben, die wir seit einem Menschenalter geholfen haben, den Boden zu lockern und die Keime zu pflanzen in die deutschen Herzen. Nicht für uns haben wir gearbeitet, die nach uns kommen werden die Erndte einheimsen, wir hatten nur die Thränen und den Schweiß, und unter dem Schatten dieser Eichen werdet ihr Jüngern erst ruhen und alle die großen Segnungen dieser Zeit, alle die Herrlichkeit des deutschen Reiches werdet ihr erst genießen. Darum laßt es euch gesagt sein, auf dem Vaterlande ruht kein Segmer, wenn die Arbeit des Frühlings nicht vorangeing .... Noch heute gilt es rastlos zu arbeiten, noch heute darf das deutsche Volk nicht die Hände ruhen lassen. Den Winter hat es verschlafen, aber nun kommt das Ungeziefer aus dem Boden und nagt an den jungen Keimen, jene finstere Brut, die unter der Erde bedeckt des Winters gebongen ruhte und nun die geistigen Blüthen verdrehen und die Hoffnungen der thränenvollen Saat vernichten will. Noch muß um die geistige Freiheit gekämpft werden, wenn erfüllt werden soll, was die Schöpfung des deutschen Reiches verhieß. Darum wandert ihr Jungen allsährlich zu diesen Friedenseichen und laßt euch von ihnen erzählen, daß die diese Eichen gepflanzt, nur für die kommenden Geschlechter sie pflanzten, wie sie nur arbeiteten für eine spätere Zeit der Erndte; daß sie ihren Lohn nur fanden in dem warmen Sonnenscheine, der in ihre Herzen drang, in dem lieblichen Frühlingsduft, den der deutsche Frühling brachte, in dem Lerchengesange, der von der Größe und Hoheit, von dem Stolze und der Kraft und der sittlichen Würde des Volkes die Lüfte erfüllte. Kommt auch ihr hier zusammen, wie wir heute, nicht bloß um euch zu laben an diesem goldigen Frühlingssonnenschein, sondern wie immer auf's Neue zu geloben, fortzuarbeiten und rastlos streiten zu wollen für das Vaterlandes Heil. Und zur Bekräftigung dieses Gelöbnisses erheben wir unsere Blicke zu dem, der uns voranging trotz des greisen Haares in mühevoller Arbeit, als es galt, die Grenzen zu schützen gegen die fremden Friedensbrecher, und der nun wieder vorangeht, da es gilt die frische Brut zu bekämpfen, die das Heiligthum des deutschen Volkes, deutsche Sitte, deutsche Geistesfreiheit bedrohen will. Ja zur Bekräftigung dieses Gelöbnisses, daß wir nicht ruhen und rasten wollen bis das deutsche Reich in Wahrheit ist eine Burg deutscher Art und deutscher Freiheit, erheben wir unsere Stimmen zu dem weithin schallenden Ruf: Es lebe der Schirmherr deutschen Reiches, der ruhmvolle Streiter für Vaterland und Freiheit, Kaiser Wilhelm, hoch! —

Der Weihrede schloß sich das Lied „Stimmt an mit hellem hohen Klang" an und den Schluß der Feier bildete der gemeinschaftliche Gesang der „Wacht am Rhein". Für den Abend ist ein geselliges Beisammensein in den Räumen des Pfälzer Schießgrabens in Aussicht genommen.

— In der gestrigen General-Versammlung des Gartenbauvereins kam als erster Gegenstand der Bericht des Vorsitzenden, Herrn Garteninspector Paul, über die Thätigkeit des Vereins in abgelaufenen dritten Jahre seines Bestehens zum Vortrag; ferner der Bericht über das Kassenwesen des Vereins, welchen Hr. Dr. Ule an Stelle des verunglückten Hrn. Stadtrath Fuhrer erstattete. Die Einnahme beträgt insgesammt 577 Thlr. 13 Sgr. 10 Pf., darunter der übernommene Bestand vom Jahre 1871 65 Thlr. und 365 Thlr. 18 Sgr. Einnahme bei der Gartenbau-Ausstellung im September v. J. Die Ausgabe beträgt insgesammt 193 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf. und ergiebt sich mithin ein Kassenbestand von 384 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. Aus nächster Gegenstand kam der Antrag auf Remuneration des Schriftführers zur Verhandlung und wurde beschlossen, dieselbe für die Besorgung der Correspondenz, die Anfertigung der Mitgliederlisten, des Jahresberichtes 2c. auf 25 Thlr. p. a. festzusetzen. Eine Aufforderung des landwirthschaftlichen Vereins zu Weißenfels zum Beitritt zu einer Petition an den Reichstag, betreffend die Einführung beschränkender Bestimmungen in der Arbeiteragelegenheit, wurde, nachdem von mehreren Seiten die Unmöglichkeit hervorgehoben worden war, die in der Arbeiterbewegung hervortretenden Mißstände durch die vorgeschlagenen gesetzlichen Einschränkungen zu heben, abgelehnt. Es folgte die Wahl des Vorstandes und der Commission wie der Rechnungsrevisoren für das neue Geschäftsjahr. Es wurden gewählt: a) in den Vorstand die Herren: Garteninspector Paul, Vorsitzender, Dr. Ule, 1. Stellvertreter, Kunstgärtner Wolfsagen 2. Stellvertreter, Kunstgärtner Spindler, Schriftführer, Kunstgärtner Kaiser, Stellvertreter, Buchhändler Eug. Schwendke, Rendant, Buchhändler Schroedel, Archivar, Fabrikant Benno, Stellvertreter; b) in die Commissionen: die Herren Wolf sen. (Halle), Wagner, Behrendt, Wilke, Hecker und Worch; als Revisoren: die Herren Kubel, Kanzler und Kühing. Nach der Versammlung vereinigte die Theilnehmer derselben ein Abendessen.

— Die Beförderung des ordentlichen Lehrers hiesiger Realschule Dr. Sommer zum Oberlehrer ist genehmigt worden.

— Am zweiten Feiertag Nachmittag machte der Factor Br., Morigkirchhof 2 wohnhaft, in Begleitung seiner Familie und eines Bekannten einen Spaziergang auf dem Promenadenwege an der kleinen Wiese in der Richtung nach der Steinmühle. Es kamen ihnen dort 3 Personen, unter ihnen der Kanonier Eckert von hier, entgegen die sich in brüster Weise durch die Spaziergänger hindurch drängten. Dabei gab Eckert ohne weitere Veranlassung dem Br. einen Stoß mit solcher Kraft, daß letzterer in den nebenan befindlichen Saal-Arm stürzte. Es gelang Br. Dank der Hülfeleistung der Anderen aus dem Wasser zu kommen, worauf er gebührender Weise den Eckert über die verübte maßlose Rohheit zur Rede stellte. Die Vorstellungen beantwortete Eckert aber damit, daß er Br. angriff und thätlich insultirte. Ueber den Vorfall ist bereits an gehöriger Stelle Anzeige geschehen.

Provinzial-Nachrichten.

▽ **Hettstädt**, 13. April. Heute brannte ein ziemlich bedeutender, nahe bei dem Dorfe Unter-Wiederstedt stehender Strohdiemen nieder. Derselbe gehörte der Guts- und Ziegelei-Besitzerin Frau Kotte aus genanntem Orte und war, wie wir hören, versichert. Wahrscheinlich war das Feuer von böswilliger Hand angelegt.

Weißenfels, 14. April. Der Delegirtentag des deutschen Kriegesbundes trat heute im Gasthof zum goldenen Hirsch hierselbst zusammen. Es waren 150 Vereine mit ca. 30,000 Mitgliedern, darunter viele süddeutsche, durch Delegirte vertreten; den Vorsitz führte der Generallieutenant v. Stockmar. Nach 9 Uhr wurde die Versammlung durch den Schriftführer des alten Kriegervereins zu Weißenfels, Hrn. Kaufmann Eckert, eröffnet. Nachdem Redner die anwesenden Kameraden von Süd und Nord, Ost und West in den Mauern unserer Stadt begrüßt hatte, wies er auf das Bedürfniß eines allgemeinen deutschen Kriegerbundes, sowie auf dessen Segnungen hin und gedachte mit freudiger Regung der Thaten von 1870—71 und früherer Zeit, welche die Geschichte des deutschen Volkes den spätesten Geschlechtern glorreich wiederspiegeln werde. Hierauf ergriff der Vorsitzende, Generallieutenant v. Stockmar, das Wort und legte mit kurzer, aber eindringender und ernürmender Rede dar, daß der große Zweck, den die heute hier versammelten Delegirten aller deutschen Gauen verfolgen, nur die Vereinigung sei. Die Versammlung beschloß auf Anregung des Kyffhäusers, nachfolgendes Telegramm an den Kaiser abzusenden: „Sr. Majestät dem Kaiser und König in Berlin. Der erste Delegirtentag des deutschen Kriegerbundes, welcher 18,000 Mitglieder zu vertreten hat, sendet ein erstes Hoch zu Sieg, Frieden und Erhaltung des Reichs. Hoch lebe unser Kaiser und sein ganzes Haus!" — Herr Polizeisecretär Bröße verlas nun den Statutenentwurf. Nach demselben hat der deutsche Kriegerbund in der Hauptsache den Zweck: ein Verhältniß mit Hilfe aller bestehenden Institute herzustellen, welches hilflose, zu Krüppeln gewordene Krieger vor Noth und Sorge schützt. Der deutsche Kriegerbund soll eine Sparbüchse sein nicht nur für jetzt, sondern für alle Zeit. Der deutsche Kriegerbund stellt sich unter das Allerhöchste Protectorat des deutschen Kaisers, um dessen Annahme der Vorsitzende v. Stockmar persönlich seine Majestät ersuchen will. Der Statuts-Entwurf wurde 7 Commissionen zu Prüfung und event. Aenderung übergeben und dann pure angenommen. Auf die Frage des Präsidenten, ob der deutsche Kriegerbund sich nunmehr als constituirt erachte, erklang ein einstimmiges: Ja! Nachdem die Versammlung noch verschiedene Hochrufe ausgebracht hatte, wurde die Sitzung 5½ Uhr Abends geschlossen.

Wiener Weltausstellung.

Die während der Wiener Weltausstellung anberaumten internationalen Congresse werden in folgender Reihenfolge tagen: Vom 16 bis 21. Juni internationale Brauerversammlung; vom 19. bis 24. Juni internationaler Congreß zur Erörterung der Frage einer einheitlichen Garnnummerung; vom 3. bis 8. Aug. internationaler Congreß von Lehrern und Leitern von Blinden-Instituten; vom 3. bis 5. Aug. internationaler Patentcongreß; vom 11. bis. 14. Aug. internationaler volkswirthschaftlicher Congreß; vom 19. bis 20. Aug. internationaler Congreß von Flachsinteressenten; vom 18. bis 21. Aug. internationaler Congreß von Leineindustriellen behufs Berathung von Fragen, und zwar am 18. der Spinnerei und Weberei, am 21. der Bleicherei, Färberei und Appretur; vom 24. bis 27. Aug. internationale Versammlung von Berg- und Hüttenmännern; vom 26. Sept. bis 4. Oct. internationaler medicinischer Congreß. Für den internationalen Congreß zur Erörterung der Frage der Herstellung von Geldgeschen und Werthpapieren, den internationalen Congreß von Land- und Forstwirthen und den internationalen Congreß zur Berathung von Maßnahmen zum Schutze der Vögel, sind die Termine noch nicht festgesetzt worden.

*

Während der Dauer der Weltausstellung werden folgende Museen in Wien (mit Ausschluß der Pfingstfeiertage) geöffnet sein: Die Schatzkammer (Hofburg, Schweizerhof) an jedem Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 10—1 Uhr. Der Besuch der Schatzkammer ist gegen Eintrittskarten gestattet, welche auf schriftliches Ansuchen Tags vorher von 10—12 Uhr im Bureau der Schatzkammer unentgeltlich verabfolgt werden und nur für die in der Anmeldung benannten Personen und für die auf der Eintrittskarte bezeichnete Stunde giltig sind. Lohndienern ist der Eintritt nicht gestattet. — Das Münz- und Antiken-Cabinet (Hofburg, Augustinergang) jeden Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 9 bis 2 Uhr. — Die Ambraser Sammlung nebst der Sammlung der antiken Sculpturen und Inschriften, sowie das Egyptische Museum (Unteres Belvedere) täglich, mit Ausnahme der Montage von 10—4 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10—1 Uhr. — Die Gemälde-Galerie (Oberes Belvedere) täglich mit Ausnahme der Montage von 10—4 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10—1 Uhr. Das Waffen-Museum (Artillerie-Arsenal) täglich von 9—3 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Besuch dieser Museen ist unentgeltlich. Das Dienstpersonal darf bei Strafe der Entlassung weder ein Geschenk annehmen noch begehren. Für die Aufbewahrung von Stöcken, Schirmen u. s. w. ist eine Taxe von zehn Kreuzern zu entrichten.

*

Eine der ersten Stellen auf der Weltausstellung nimmt die fürstlich Schwarzenberg'sch Ausstellung ein, die namentlich für den Landwirth von großem Interesse ist. Sie umfaßt einen Raum von 34 Klaftern Tiefe und 33 Klaftern Breite und bietet ein Gesammtbild alles dessen, was auf den Schwarzenberg'schen Gütern erzeugt wird, sei es lebend oder todt, sofern die Hand des Menschen auch nur entfernt bei der Erzeugung im Spiele ist. Selbst an dem 26 Klaftern langen Gebäude ist auch nicht ein Nagel oder Holzsplitter, der andern Ursprungs wäre. Hier sieht man ganze Stücken Kornfelder, Hopfengärten 2c. die vorsichtig ausgehoben und hierher transportirt wurden, die ganze Baumkultur der Schwarzenberg'schen Forsten ist vertreten, alles nur Denkmale aus der Land- und Forstwirthschaft, dem Montanwesen 2c., sogar die Archive (höchst wichtige Geschichtsquellen) sind ausgestellt.

Neben dieser fürstlich Schwarzenberg'schen Ausstellung präsentirt sich die bürgerliche Krupp's von Essen, welche darum aber nicht weniger imposant ist. Krupp's Gebäude, in dem der gesammten deutschen Gruppe gemeinsamen Style, steht zwischen den deutschen Bauten für Berg- und Hüttenfach und hat circa 650 Quadrat-Meter Grundfläche. Von der kleinen Zweigeisenbahn werden die Ausstellungsgüter vermittelst einer äußerst soliden Drehscheibe, die zum Uebersetzen des schweren Wagens eine eigenthümliche Vorrichtung hat, in das Gebäude geleitet, wo man sie vermittelst eines Krahns von mehr als 50,000 Kilo Tragfähigkeit abhebt. Einen Haupt-Ausstellungs-Gegenstand, die große Kanone, sieht man bereits drinnen ganz entpuppt in ihren Reizen prangen. Dieses zierliche Geschöpf wiegt 36,000 Kilo. Das Gewicht des Geschosses ist 300 Kilo, die Ladung 60 Kilo prismatischen Pulvers (sechseckige Körner). Die Bohrung beträgt 30½ Centimeter. Die Kanone, zur Küstenvertheidigung bestimmt, ist nicht ganz so groß als die Krupp-Kanone in Paris, aber sie soll mehr Tugenden haben und Panzerplatten von 16—18 Zoll zu durchschlagen im Stande sein. Ihre Lafette wiegt 20,000 Kilogramm. Sie ist nicht die einzige von ihrer Familie, sondern steht als Major an der Spitze eines ganzen Bataillons von noch 14 oder 15 andern Kanonen verschiedenen Kalibers bis zum Feldgeschütz herab, die hier jede auf der ihr zugehörigen Lafette, im Halbkreis Aufstellung finden sollen. Der Krupp'sche Wagen, welcher die große Kanone brachte, von handfester Construction und 23,400 Kilo Gewicht, ist schleunigst zurückgekehrt, um ein noch größeres Ausstellungs-Object, einen Stahlblock, der zuerst gegossen und später achtedig geschmiedet ist, von circa 52,000 Kilo Gewicht zu holen. Die Bahnverwaltungen sehen diesem Transporte, der nur sehr zögernd zugelassen haben, mit einer geheimen Gänsehaut entgegen, besonders fürchten sie, daß ihre Brücken undicht werden, wenn ein Wägelein von zusammen 75,5000 Kilo Gewicht darüberrollt. Dieses riesige Ausstellungsvergnügen könnte möglicherweise noch ins Wasser fallen, doch Bulkan schützt seine Söhne und zumal seinen Oberpriester auf Erden.

*

Auf der Wiener Weltausstellung wird auch eine Riesenflasche prangen, die nicht mehr und nicht weniger als einen vollen Oxhoft „Sect" enthalten wird. Der Aussteller ist der Herzog von Montebello, der nach der Idee seines Vertreters in Wien auf diese Weise einen „Duc de Montebello" wieder in die Erinnerung der jedenfalls früheren guten deutschen Kundschaft bringen will.

Wien im Jahre 1873. Rundgemälde der Reichshauptstadt aus der Vogelperspective. Aufgenommen und gezeichnet von L. Petrowitz, ausgeführt in Holzschnitt von F. W. Bader, Verlag der G. J. Manz'schen Buchhandlung in Wien. Höhe des Bildes 29, Breite 46 wiener Zoll. Die Manz'sche Buchhandlung in Wien hat aus Veranlassung der Weltausstellung soeben obiges Kunstblatt erscheinen lassen, welches in seiner Art einzig dasteht. Dasselbe stellt ein Rundgemälde Wiens im Jahre 1873 dar. Es existirt bis jetzt keine Ansicht irgend einer Stadt in solcher Vollendung, keine in solchen Größenverhältnissen, und kann mit Recht gesagt werden, daß die Lyiographie durch die künstlerische Herstellung dieses Werkes in allen Details einen großen Triumph gefeiert hat. Der Preis des Blattes ist beispiellos billig und beträgt nur einen Gulden. Wir bemerken hierzu, daß die Herstellung dieses Kunstblattes anderthalb Jahre Zeit erfordert hat, mit Hilfe eines Planes von Wien ist es damit aber dem Fremden leicht möglich, den Weg nicht nur nach dem Ausstellungspalaste, sondern auch nach allen andern bemerkenswerthen Punkten und Gebäuden Wiens und seiner Umgebung aufzufinden und die künftigen Besucher Wiens können sich eine richtige Vorstellung der Stadt in der Blüthe ihrer Entwicklung bilden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18730417025/fragment/page=0001

Aus dem Thierleben.

III. Schutz den Krähen.

Unter den vielen Vorurtheilen, die der Landwirth gegen seine Freunde in der Thierwelt hegt, ist ganz besonders auch die Bezeichnung der Kräh en als „schädliche Vögel" hervorzuheben. Aber gerade die Krähen, namentlich die Saatkrähe und die Dohle, sind es, die so überwiegenden Nutzen für die Landwirthschaft bringen. Tausende und aber tausende von Engerlingen und Larven verschieden schädlicher Individuen aus der Insektenwelt werden von der Saatkrähe und der Dohle verzehrt! Nicht unansehnlich ist daher die Summe, die dem Landwirth durch diesen energischen Kampf der Krähen- und Dohlenschaaren gegen die vernichtende Brut der Kerfe erhalten bleibt.

Leider muß constatirt werden, daß man täglich leidige Klagen hört über Krähenkolonien, die sich hier und da angesiedelt haben oder im Begriffe der Ansiedelung stehen. Man klagt über das allerdings für die Nachbarschaft nicht ganz angenehme Geschrei dieser geselligen Vögel, über die Verunreinigung des grünen Blätterschmuds der Bäume, über die durch den herabfallenden Unrath vernichteten Gräser, über die wenigen Zweige, welche diese Vögel vielleicht abbrechen, um dieselbe zum Nestbau zu verwenden! Man droht sogar, die Ansiedelungen des schwarzen Gesindels deshalb zu zerstören! Solch' geringe Uebel- und Mißstetaten aber verschwinden gegenüber dem unberechenbaren Nutzen der Saatkrähe und der Dohle. Jede Ansiedelung der Saatkrähe muß daher mit Freuden begrüßt werden!

Die Saatkrähe (Corvus frugilegus L.) ist sofort kenntlich an ihrem glänzend-schwarzen Gefieder und an dem kahlen Gesichte, denn die Federn, welche sonst die Nasenlöcher aller krähenartigen Vögel nicht bedecken, werden durch das Bohren mit dem Schnabel im Erdboden bis auf eine geringe Spur der Kiele vollständig abgenutzt. Das Gesicht erhält dadurch eine häßliche, schäbige Farbe. Durch das Bohren unterscheidet sich die Saatkrähe ebenfalls von ihren Verwandten, der Dohle, der Nebel- und der Rabenkrähe; denn während letztere durch Hacken in den Erdboden eine kleine trichterförmige Grube mit unebenem Rande erzeugen, macht erstere durch Bohren mit dem Schnabel ein tiefes, enges und glattes Loch, das von einem spitzigen Stocke oder sogenannten Pflanzholze herzurühren scheint. Durch diese Eigenthümlichkeit des Loches kann man sofort erkennen, ob Saat- oder andere Krähen auf dem Acker thätig waren. Beim Aufsuchen der Nahrung wird die Saatkrähe durch den scharfen Geruch geleitet. Wo! nie vergebens wird der Schnabel bis an die Wurzel eingebohrt, um das Gesiefer hervorzuholen. Sitzt dasselbe tiefer, als die Krähe mit dem Schnabel einzudringen vermag, so macht sie ebenfalls erst eine Grube, aber nur aus dem Grunde, um herauf den Schnabel tiefer einbohren zu können. Die Grube ist also trotzdem von den übrigen, durch andere Krähenarten erzeugten sofort durch das in der Mitte befindliche Bohrloch zu unterscheiden. Durch Hacken und Bohren durchwringt die Saatkrähe sogar die durch in festes Gerölle geschützte Nesthöhle der unter dem Namen „Reutwurm" bekannten Maulwurfsgrille oder Werre.

Die Saatkrähe legt ihre Kolonien immer nur an solchen Orten an, die hinreichende Nahrung gewähren, wo Engerlinge und Maikäfer ihr arges Spiel treiben und wo sie deshalb Gelegenheit zu nützlicher Arbeit findet. Sie verläßt ihren Wohnsitz nur erst dann, wenn Mangel an Nahrung eintritt. Verscheucht man also die Krähe aus ihrem Wohnsitze, so wird man bald des Kukuks Dank und Lohn ernenten!

Um die Krähe von jungen Maisfeldern abzuhalten, braucht man nur eine todte oder noch besser ein paar ausgestopfte Krähen an einen in die Erde gestoßenen Stab zu hängen. Auch Strohmänner mit einer sogenannten „Klappermühle" verrichten hier guten Dienst. Noch vortheilhafter ist es, die Maisfelder mit Fäden weißer Baumwolle zu überziehen. Nie wird eine Krähe es wagen, solche mit Fäden überzogene Ackerstücke zu besuchen, denn das Ganze scheint ihr verhängnißvoll zu sein! Weizen braucht nur gekükt zu werden, um der Krähe die Freslust zu verleiden; die eingekükten Körner erregen nämlich leicht Erbrechen.

Ebenso nützlich als die Saatkrähe ist die um Vieles kleinere Dohle (Corvus monedula L.), die sich ihres gewannten Fluges wegen sogar auch desjenigen Gezisiers bemächtigt, das fortzufliegen versucht.

Auch die Nebel- und die Rabenkrähe (Corvus cornix L. und C. corona Lath.) sind nicht ohne Nutzen; nur der Rabe (C. corax L.) und die Elster (C. pica L.) sind gefährliche Gesellen und daher zu bekämpfen.

Schließlich nochmals die Warnung: Keine Zerstörung der Saatkrähen-Kolonien! Eduard Beiche.

Vermischtes.

— [Die Arbeiten am Gotthard-Tunnel.] Der Alpentunnel, der Böschenen direkt mit Airolo verbinden soll, hat eine Länge von etwas mehr als 3 Wegstunden, und geht in einer Tiefe von über 6000 Fuß unter den Gipfeln der Gotthardgruppe durch. Die Kosten desselben wurden von Sachkundigen auf 53 Millionen Franken veranschlagt, Hr. Favre, der Unternehmer sämmtlicher Tunnel-Arbeiten, hat aber bekanntlich die Arbeiten für die Summa von circa 50 Millionen übernommen. Vor Allem war es nöthig, die Richtung der Tunnelaxe zu ja bestimmen, daß der Bau von beiden Seiten unabhängig begonnen und sicher fortgeführt werden kann und die beiden Tunnelstücke in der Mitte genau zusammentreffen: gewiß eine schwierige Aufgabe, wenn man bedenkt, daß die Länge auf jeder Seite über 1½ Wegstunden beträgt. Herr Ingenieur Gelpke von Bern hat diese Aufgabe am Gotthard gelöst. Die Tunnelaxe ist von demselben im Lauf des letzten Jahres bestimmt und buchstäblich an die Sterne geknüpft worden, da die unwandelbaren Gesetze der Bewegung der Himmelskörper die sichersten Anhaltspunkte für die Feststellung der Linie bieten. Die provisorischen Arbeiten haben vor 6 Monaten begonnen, in kurzer Zeit werden die Vorrichtungen zur Maschinen-Arbeit beendet sein. Dazu müssen auf jeder Seite der Tunnelmündung ausgeführt werden: ein Gebäude mit je 5 Luftreservoirs, eine Gasbereitungsanstalt, eine mechanische Werkstätte, ein Magazin, sodann Schmieden, Kalk- und Pulver-Magazine, zwei große Holzmagazine, Wohnungen, Baracken, Spitäler, Kantinen ꝛc. Die Anlage dieser Gebäulichkeiten kostet auf jeder Seite über 1 Million Franken. So werden diese kleinen Alpendörfer mit ihren halbverfallenen Hütten in große Arbeitsstätten umgewandelt; denn auf jeder Seite des Tunnels werden nicht weniger als 2000 Arbeiter beschäftigt werden. Die hier thätigen Maschinen zerfallen in die eigentlichen Bohrmaschinen, welche im Tunnel arbeiten und in die Apparate und mechanischen Einrichtung vor der Tunnelmündung. Vor dem Tunnel werden große Luft-Reservoire hergestellt. Die zerstörenden Wildwasser der Reuß und des Tessins bewegen colossale Wasserräder, welche die Luft in denselben mit einer Kraft von 300 Pferden auf weniger als den zwanzigsten Theil ihres ursprünglichen Volumens zusammenpressen. Die comprimirte Luft wird in Röhren auf die Baustellen geleitet, wo sie in einem Dampfcylinder tritt und durch ihr Ausdehnen den Kolben desselben mit ungeheurer Schnelligkeit vor- und rückwärts bewegt. Der Kolben wird nun mit dem Meißelbohrer in Verbindung gebracht, der bei jedem Stoße des Kolbens in das Gestein tiefer eindringt. Die Bohrmaschinen, deren stets mehrere (4—6) „vor Ort des Stollens" (wie der technische Ausdruck für den Angriffspunkt lautet) arbeiten, bohren zusammen 50—60 Löcher. Sind diese gebohrt, so werden die Maschinen (sie ruhen auf den Schienen) zurückgefahren und die Mineurs füllen die Löcher mit Pulver oder Dynamit, um sie dann zu entzünden. Haben die Minen sich entladen, so wird ein Hahn der Luftleitung geöffnet; die Gewalt der ausströmenden comprimirten Luft reißt im Augenblick allen Rauch aus dem Tunnel, und nachdem das losgesprengte Gestein beseitigt worden, beginnt die Bohrarbeit von Neuem.

— Die „Köln. Ztg." schreibt: Welch eigenthümliche Verwechselungen in der Welt vorkommen können, zeigt folgender Fall: „Zu Dorfe H. hatte ein Mönch sehr heftig auf die „Gartenlaube" raisonnirt, infolge dessen die frommen Zuhörer derart ergriffen sind, daß ein Bauer bei der Rückkehr in seine Wohnung nichts Eiligeres zu thun hatte, als, trotz der eindringlichsten Gegenvorstellungen seiner mehr in Unschuld befangenen Ehehälfte, die prächtige Laube, in seinem Garten mit starker Hand dem Erdboden gleich zu machen und die unheilvollen Ueberbleibsel zu verbrennen."

Litteratur. Wissenschaft Kunst.

— Zu Urbino wurde, wie kurz bereits mitgetheilt wurde, am 6. April der 390. Jahrestag der Geburt und zugleich des Todes Raphaels von der dortigen Akademie festlich begangen; auch hat dieselbe bei diesem Anlaß das Haus Raphaels in Urbino kürzlich erworben für die Summe von 20,000 Francs, zu welcher der bekannte englische Kunstforscher Morris Moore 5000 Frs. beisteuerte. Es waren viele Fremde und Künstler von nah und fern zu der Feier nach Urbino gekommen und versammelten sich heute zu einem heiteren Bankett. Herrn Morris Moore wurde von der Bevölkerung von Urbino eine Dankadresse überreicht.

— Der Bau des Wagner-Theaters in Bairreuth macht erfreuliche Fortschritte. Die bereits eingeflossenen Geldmittel, welche bis Ende Dezember v. J. 104,000 fl. betrugen, sind in neuerer Zeit durch die glänzenden Erträgnisse der von Richard Wagner in Deutschland veranstalteten Concerte auf mehr als 140,000 fl. angewachsen und dürften dazu die demnächst in London stattfindenden Wagner-Concerte bedeutend vermehrt werden. Dennoch bedarf es noch großer Geldsummen, um den Bau, der sich immer mehr emporhebt, gehörig zu fördern und die Ausstattung des Hauses, sowie die gewaltigen Kosten der Aufführung selbst sicherzustellen. Hierbei sei erwähnt, daß Richard Wagner einen „Protest" gegen die neuesten Angaben des Supplemente des Brockhaus'schen Konversations-Lexikons, erlassen hat, welches von den Anstrengungen spricht, welche die Freunde des Komponisten angewendet hätten, denselben nach dem letzten Kriege zum preußischen General-Musikdirektor zu machen.

Vereine und Versammlungen.

Leipzig, 15. April. Der erste Allgemeine Deutsche Schuhmachertag ist gestern hier im Trianon des Schützenhauses zusammengetreten, besucht etwa von 300 Vertretern von Innungen und Vereinen aus ganz Deutschland. Auch aus Oesterreich und sogar aus Rußland sind einige Theilnehmer erschienen. Im vordern Parterresaale des Schützenhauses hat man eine sehr reichhaltige Ausstellung von Schuhwaaren und Schuhmachergebrauchsartikeln veranstaltet, welche sich eines regen Zuspruches erfreut. Am zweiten Osterfeiertag fand die erste Versammlung von 12—2 Uhr statt. Zu Vorsitzenden wurden die Herren Staub von hier und Bierberg von Berlin gewählt. Die erste Handlung der Versammlung war dann die Constituirung eines „Allgemeinen Deutschen Schuhmachervereins". Zur nochmaligen Berathung des von dem Leipziger Comité vorgelegten Statutenentwurfs wurde eine Commission ernannt, während eine andere Commission damit beauftragt wurde, zum Zweck der Schaffung einer deutschen Schuhmode die ausgestellten Arbeiten eingehend zu prüfen und dann der Versammlung Bericht zu erstatten. Zum Organ des neugegründeten Vereins wählte man die wöchentlich erscheinende Schuhmacherzeitung. In der Nachmittagssitzung referirte Herr Rüchler aus Mainz über die Maßnahmen, welche zur Hebung des Gewerbes erfolgen könnten. Als dringend nöthig wurde bezeichnet, daß bei Feststellung der Preise für Schuhartikel auf einen Verdienst von 33⅓ Proc. für solide Arbeit gehalten werden müsse und daß das Creditgeben nur als Ausnahme betrachtet, niemals aber auf länger als drei Monate erstreckt werden dürfe. Nach längerer Besprechung, an welcher sich die Mitglieder aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands und Vertreter der verschiedensten Zweige des Schuhgeschäfts betheiligten, schloß man sich dieser Ansicht mit Stimmenmehrheit an.

Civilstand der Stadt Halle.

Getraute:

Marienparochie: Der Tischler Naumann mit M. A. Kuhnß.
Ulrichparochie: Der Eisenbahnbeamte F. W. Küster mit der Wittwe A. F. E. Höpfner geb. Cario.

Geborene:

Marienparochie: Dem Buchdruckereipächter Nietschmann ein S.! — Dem Kaufmann Friedrich eine T. — Dem Mechaniker Möller ein S. — Dem Brauer Opel ein S. — Dem Kaufmann Barnieske ein T. — Dem Kassenboten Fiedler ein S.
Ulrichsparochie: Dem Schenkwirth Danneberg ein S.
Moritzparochie: Dem Handschuhmacher Sonnemann ein S. — Dem Gefangenenaufseher Franke ein S.
Domkirche: Dem Gastwirth Bretschneider eine T.
Glaucha: Dem Handelsmann Schöppe eine T.

Gestorbene.

3. April: 343. Der Zimmermann Gustav Kögel, 33 J., Bronchialblutung. — 344. Der Dienstmann August Sandring, 40 J., Lungenschwindsucht. — 345. Der Stellmachergesell Heinrich Aug. Tobias Blau, 34 J. 11 M. 10 T., Lungenentzündung. — 346. Des Tischlermeisters Gärtner S., Richard, 2 J. 21 T., Gehirnentzündung. — 347. Des Malers Ginecke aus Naumburg S., Paul, 13 J. 7 T., Hüftgelenksvereiterung.

4. April: 348. Des Gastwirths Kohl T., Margarethe, 1 J. 2 T., Lungenentzündung.

5. April: 349. Des Maurers Schwenkhammer T., Elise, 6 J. 2 M. 16 T., Wirbelentzündung. — 350. Ein unehel. S., 9 M., Lungenentzündung. — 351. Des Kaufmanns Louis Sachs S., Ignatz, 20 J. 1 M. 20 T., Lungenschwindsucht. — 352. Des Krankenwärters Füßler S., Friedrich, 5 J 1 M. 24 T., Croup. — 353. Des Korbmachers Kreuter unget. S., 5 T., Krämpfe.

6. April: 354. Die Wittwe Römer, Margarethe geb. Harth, 69 J. 7 M. 14 T., Schlagfluß.

7. April: 355. Des Kutschers Olbricht L., Anna, 3 J. 2 M. 5 T., Gehirnhautentzündung. — 356. Des Schuhmachermeisters Hesse S., Bruno, 10 M., Krämpfe. — 357. Des Maurers Schlag Ehefrau, Charlotte geb. Benkte, 50 J. 10 T., Lungenkrankheit. — 358. Die Ehefrau des Steigers Grosche aus Teutschenthal, Friederite geb. Stumpf, 56 J. 6 M. 27 T., Mastdarmkrebs. — 359. Der Abdeckergehülfe Christian Rempler aus Frankenhausen, 61 J. 9 M. 2 T., Lebertbs. — 360. Des Bahnarb. Graue Zwillingstochter, Bertha, 2 M. 20 T., Schwäche. — 361. Des Handarbeiters Gorges T., Emma, 3 J. 21 T., Croup. — 362. Des Handarbeiters Gorges T., Therese, 1 J. 21 T., Croup. — 363. Der Schuhmacher später Bahnarbeiter Hermann Blom, 45 J., Typhus.

8. April: 364. Des Cigarrenmachers Fuge Ehefrau, Emilie Marie geb. Mosheim, 36 J. 9 M. 11 T., Lungenschwindsucht. — 365. Eine unehel. T., 2 M. 27 T., Krämpfe.

9. April: 366. Der Wagenkoppler Karl Ohme, 22 J. 1 M., Schlagfluß. — 367. Der Musikus Theodor Müller S., Reinhold, 2 M., Abzehrung. — 368. Der Siechenhäusler Gotthilf Schwarz, 50 J., Pneumonie. — 369. Fräulein Ernestine Linke aus Harzgerode, 54 J., Brustkrebs.

Marktberichte.

Magdeburg, 15. April. (Privatbericht). Weizen 78—84 Thlr. Roggen 56—61 Thlr., Gerste 56—72 Thlr., Hafer 46—50 Thlr. für 2000 Pfund. — Kartoffelspiritus, pr. 10,000 Literproc., loco ohne Faß 17⅓ Thlr.

Nordhausen, 12. April. Weizen 85 Thlr., Roggen 62 Thlr. Gerste 67½ Thlr., Hafer 47½ Thlr. für 2000 Pfd. Rübekuchen 2¼ Thlr., Leinkuchen 3 Thlr. für 1 Schod, Branntwein pro 100 Liter 48⅔ excl. Faß 13—13½ Thlr.

Naumburg, 12. April. (Durchschnittspreis). Weizen 4 Thlr. 3 Sgr. — Pf. Roggen 3 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf., Gerste 3 Thlr. 5 Sgr. — Pf., Hafer 2 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf.

Berlin, 15. April. (Nach Ermittelungen des königlichen Polizei-Präsidiums.) Weizen 50 Kilogr. 3 Thlr. 9 Sgr. — Pf. bis 4 Thlr. 15 Sgr. — Pf., Roggen 2 Thlr. 18 Sgr. 5 Pf. bis 2 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf., Gr. Gerste 2 Thlr. 18 Sgr. — Pf. bis 3 Thlr. 6 Sgr. — Pf. Hafer 2 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. bis 2 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf., Heu pr. Ctr. — Thlr. — Sgr. — Pf. bis — Thlr. — Sgr. — Pf., Stroh pr. Schod — Thlr. — Sgr. — Pf. bis — Thlr. — Sgr. — Pf. Erbsen pr. 5 Liter 9 Sgr. — Pf. bis 15 Sgr. — Pf., Linsen 12 Sgr. 6 Pf. bis 15 Sgr. — Pf., Bohnen 12 Sgr. 6 Pf. bis 15 Sgr. — Pf. Kartoffeln 2 Sgr. — Pf. bis 3 Sgr. Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. mit Faß. Gekündigt 110,000 L. Kündigungspreis 17 Thlr. 27 Sgr. Per diesen Monat 18 Thlr. à 17 Thlr. 27 Sgr. bez., per April-Mai 18 Thlr. à 17 Thlr. 27 Sgr. bez., per Mai-Juni 18 Thlr. 2 à 18 Thlr. bez., per Juni-Juli 18 Thlr. 13 à 11 Sgr. bez., per Juli-August 18 Thlr. 24 à 20 Sgr. bez., per August-September 18 Thlr. 27 à 25 Sgr. bez.

Leipzig, 15. April. Weizen per 1000 Ko. oder 2000 Pfd. netto loco 83—88 Thlr. bez. u. Br., geringer — Thlr. bez. u. Br.; fest. Roggen per 1000 Ko. oder 2000 Pfd. netto loco guter 60—62 Thlr. bez., geringer 56—59 Thlr. Br.; still. Gerste per 1000 Ko. oder 2000 Pfd. netto loco 58—66 Thlr. bez. Hafer per 1000 Ko. oder 2000 Pfd. netto loco 44—47 Thlr. bez. Mais per 1000 Ko. oder 2000 Pfd. netto loco 55—56 Thlr. Br. Raps per 1000 Ko. oder 2000 Pfd. netto loco — Thlr. Rapskuchen per 100 Ko. oder 200 Pfd. netto loco 5 Thlr. bez. u. Br. Rüböl per 100 Ko. oder 200 Pfd. netto loco 21¼ Thlr. Br., per April-Mai 21¼ Thlr. Br., per Sept.-Oct. 22¼ Thlr. Br.; fest. Leinöl per 100 Ko. oder 200 Pfd. loco —. Spiritus per 10000 Lit. Proc. ohne Faß loco 17 Thlr. 18 Ngr. G.; unverändert.

Eisenbahnfahrten.

Abfahrt von Halle nach:

Berlin 4³⁰ Uhr Mrg. (C), 9 Uhr Vm. (P), 1⁴⁰ Uhr Nm. (P), 5¹⁵ Uhr Nm. (C), 6¹⁰ Uhr Ab. (P), 8⁴⁵ Uhr Ab. (P).
Cassel (über Nordhausen) 6⁵⁴ Uhr Mrg. (P), 9⁵⁵ Uhr Vm. (S), 1⁰⁰ Uhr Nm. (P), 9¹⁵ Uhr Ab. (P).
Leipzig 5⁴⁰ Uhr Mrg. (G), 7⁵⁵ Uhr Vm. (C), 9⁴⁰ Uhr Vm. (P), 1⁰ Uhr Nm. (P), 1³⁷ Uhr Nm. (P), 4¹² Uhr Nm. (P), 6¹ Uhr Nm. (P), 8¹⁵ Uhr Ab. (S), 9⁰ Uhr Ab. (S), 1⁰ Uhr Nachts (P).
Magdeburg 7 Uhr Vm. (P), 8⁴⁵ Uhr Vorm. (S), 1²⁵ Uhr Nm. (P), 2 Uhr Nm. (G), 6⁴ Uhr Nm. (P), 8¹⁵ Uhr Ab. (C), 9¹⁵ Uhr Ab. (G übernachtet in Cöthen), 11⁴¹ Uhr Nachts (P).
Thüringen 6 Uhr Mrg. (P I.—IV. Cl.), 8 Uhr Vorm. (S), 10⁵ Uhr Vm. (P), 11²⁶ Uhr Nm. (S), 1⁵⁵ Uhr Nm. (P. I.—IV. Cl.), 8⁴ Uhr Ab. (P I.—IV. Cl.), 11¹⁵ Uhr Ab. (S).
Guben (über Cottbus) 5 Uhr Mg. (P. I.—IV. Cl.), 1⁰⁰ Uhr Nm. (P I.—IV. Cl.), 5⁵⁹ Uhr Nm. (G. II.—IV. Cl., trifft 11 Uhr Nachts in Finsterwalde ein und fährt 4 Uhr Mrg. weiter).
Connern (mit Anschluß nach Aschersleben) 6⁵⁴ Uhr Vm. (G), 9⁴² Uhr Vm. (S), 2⁴ Uhr Nm. (P), 6⁴⁵ Uhr Nm. (P). Bei allen Zügen I.—IV. Wagenklasse.

Eisenbahnfahrplan f. Prov. Sachsen in d. Buchdr. v. **Lipke**

Berliner Börse am 15. April.

Fonds u. Staatspapiere.		
Konsolidirte Anleihe	4½	104½
1½ Anleihen div. Jahrg.	4½	—
4½ Anleihen	4	96½
Staatsschuldscheine	3½	90
Sächsische Rentenbriefe	4	97½
Sächsische Pfandbriefe	4	90½
Eisenbahn-Stamm-Action u. Stamm-Prioritäten.		
Aachen-Mastricht St.-Pr.	5	95½
Bergisch-Märkische	4	119½
Berlin-Anhalt	4	195½
Berlin-Görlitz	4	111½
St.-Pr.	5	105
Berlin-Potsdam-Magdeburg	4	144½
Breslau-Schweidnitz-Freiburg	4	116½
Cöln-Minden	4	159
Lit. B.	5	113½
Halle-Sorau-Guben	4	58½
St.-Pr.	5	77
Magdeburg-Halberstadt	4	132
Märkisch-Posener	4	56½
St.-Pr.	5	78½
Magdeburg-Leipzig	4	263½

Magdeb.-Leipzig Lit. B. 4⅔ gar.	4	100⅔
Niederschlesisch-Märk. (4 gar.)	4	95½
Nordhausen-Erfurt	4	76½
Nordhausen-Erfurt St.-Pr.	5	69½
Oberschlesische Lit. A. u. C.	3½	216½
Oesterr.-Franz. Staatsbahn	5	204½
Oesterr. südl. Staatsb. (Lomb.)	5	118½
Ostpreußische Südbahn	4	47½
Rechte Oder-Ufer	5	125
Rheinische	4	148½
Rhein-Nahe	4	44
Rumänische	5	47
Thüringer Lit. A.	4	139
„ „ B. 4⅔ gar.	4	87½
„ „ C. 4½ gar.	4½	97½
Inländische Eisenbahn-Prior. u. Obligationen.		
Bergisch-Märkische 1. Ser.	4½	100
„ 2. Ser.	4½	100
„ 3. S. 3½ gar.	3½	83½
„ Lit. B.	3½	83½
„ 4. Ser.	4½	—
„ 5. Ser.	4½	99½
„ 6. Ser.	4½	99½
Berlin-Anhalt	4	94

Berlin-Görlitz	5	102½
Berlin-Potsdam-Magdeb. C.	4	90
„ „ D.	4½	99½
Cöln-Minden 3. Gm.	4½	90½
„ „ 3½ gar. 4. Em.	4	91
„ „ 5. Em.	4	90½
Halle-Sorau-Guben	5	102½
Magdeburg-Halberstadt v. 1865	4½	99½
„ „ v. 1870	5	102½
Magdeburg-Leipzig 3. Em.	4½	100
Nordhausen-Erfurt	5	101½
Rheinische	4	99½
Rhein-Nahe gar.	4½	101
Thüringer 4. Ser.	4½	100
„ 5. Ser.	4½	100
Ausländ. Eisenbahn-Prior.-Obligationen.		
Dux-Prag	5	88
Galiz. Carl-Ludwigsbahn gar.	5	93½
„ „ 2. Em.	5	89½
„ „ 3. Em.	5	89½
Kaschau-Oderberg (gar.)	5	85½
Ungar. Nordostbahn (gar.)	5	76
Lemb.-Czernow.-Jassy 2. (gar.)	5	79½
„ „ „ 3.	5	71½

Oesterr.-Franz. Staatsb. alte	3	297½
Oesterr.-Lomb. Südbahn	3	251½
Bank-Actien.		
Anh.-Dessauer Landes-Bank	4	142½
Berliner Bank	4	117½
Berliner Bankverein	4	159
Berliner Handels-Gesellschaft	5	164
Breslauer Disconto-Bank	4	115
Centralbank f. Ind. u. Handel	4	106⅔
Coburger Credit-Bank	5	100
Darmstädter Bank	4	185½
Dessauer Credit-Anstalt	4	144
Disconto-Commandit	4	299½
Geraer Bank	4	143½
Gewerbe-Bank Schuster	4	123⅔
Gothaer Grund-Credit-Bank	4	116½
Hallesche Credit-Anstalt	4	—
Leipziger Credit-Anstalt	4	182
Leipziger Vereins-Bank	5	91⅔
Magdeburger Bank-Verein	4	106
Magdeburger Privat-Bank	4	108½
Meininger Credit-Bank	4	146
Norddeutsche Bank	4	181½
Norddeutsche Gr.-Cred.-Bank	4	123½
Oesterr. Cred.-Anst. (p. Stück)	5	204½

Preußische Bank	4½	191
Preußische Boden-Credit-Bank	4	167½
Preuß. Centr.-Bod.-Cred.-Bank	5	129½
Provinzial-Disconto-Gesellsch.	5	174
Sächsische Bank	4	150½
Sächsisch. Credit-Bank	4	124½
Thüringische Bank	4	132½
Thüringer Bank-Verein	5	100
Vereinsbank Quistorp	5	187½
Weimarische Bank	4	117½
Gold u. Papiergeld.		
Friedrichsd'or		113½
Gold-Kronen		9 7½
Louisd'or		110
Sovereigns		6 22
Napoleonsd'or		5 10½
Dollars		1 11½
Imperials		5 15½
Dukaten		—
Französische Banknoten		79½
Oesterreichische Banknoten		91½
Russische Banknoten		81½

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18730417025/fragment/page=0002